

Bulletin der Beratung im ländlichen Raum

HOFSTATT
LÄDELI

e-agil

Unsere Arbeitszeiten:
Wir sind meistens um 9 oder 10 Uhr da,
manchmal schon um 8,
aber auch mal erst um 11 Uhr.
Wir gehen ungefähr um 15 - 16 Uhr
- manchmal schon um 14 Uhr.
Manche Tage oder Nachmittage
sind wir überhaupt nicht hier,
aber in letzter Zeit sind wir fast immer da.

Wertschöpfungsstrategien in der Landwirtschaft

Wertschöpfung im Jura
und im Berner Jura

4

Wirtschaftlichkeit im Fokus
mit «Paracalc»

6

Montenegro: Eine interregionale
Initiative stärkt die Verbindung zwischen
Landwirtschaft, Ernährung und Tourismus

8

Konsumtrends – Wie kann die Schweizer Landwirtschaft davon profitieren?

Conradin Bolliger, Cornel Herrmann, Bundesamt für Landwirtschaft BLW



Conradin Bolliger



Cornel Herrmann

Liebe Leserinnen und Leser

Wir vom BLW verfolgen die Entwicklungen des Angebots und der Nachfrage ausgewählter Agrar- und Lebensmittelmärkte. In den letzten Jahren fällt bei diesen Wertschöpfungsketten auf, dass die Schweizer Bevölkerung insbesondere pflanzenbasierte Fleischersatzprodukte für ihren Speiseplan entdeckt hat. Dieser Markt ist im Schweizer Detailhandel – gemessen am Fleischabsatz – zwar noch vergleichsweise klein, aber deutlich am Wachsen, wie der **Fleischersatz-Report 2021** zeigt. 117 Millionen Schweizer Franken haben die hiesigen Detailhändler 2020 damit umgesetzt, über 50 % mehr als 2019. Dieser Aufwärtstrend wird sich auch 2021 fortsetzen, wie die Verkaufszahlen und vielen Produktelancierungen aufzeigen.

Doch die Schweizer Landwirtschaft profitiert noch kaum von diesem Wachstumsmarkt. Fast alle Proteinbestandteile dieser Ersatzprodukte stammen zurzeit aus Rohstoffen ausländischer Herkunft. Diverse Studien zeigen, dass ein grossflächiger Anbau dieser spezifischen proteinhaltigen Kulturen auch in der Schweiz möglich ist. Um die optimalen Bedingungen und Sorten für eine ausgedehnte Produktion zu bestimmen, ist weitere angewandte Forschung nötig. Zudem sind die erforderliche Infrastruktur und das technische Know-how für die teilweise komplexe Verarbeitung in der Schweiz noch wenig aufgebaut. Kurzum, für einen lokalen Markterfolg, sind alle Akteure der Wertschöpfungskette von der Landwirtschaft, über die Verarbeitung und Vermarktung bis hin zur Forschung und Beratung gefordert.

An diesem Beispiel wird klar, dass auch in der hiesigen Produktion Weiterentwicklungen nötig sind, um einen möglichst grossen Anteil der landwirtschaftlichen Wertschöpfung im Inland zu sichern. Die Landwirtschaft kann solche Nischen proaktiv als Chance zur Diversifizierung und für Partnerschaften innerhalb der Wertschöpfungskette nützen. Neben diesem Systemansatz spielt ebenfalls die Wertschöpfung auf dem Hof eine wichtige Rolle. So freut es uns sehr, dass das Thema der Direktvermarktung in dieser e-agil-Ausgabe näher beleuchtet wird.

Weine mit dem Marienkäfer

Schon seit langem liegt es dem Weinbau am Herzen, die Umwelt zu schützen und sich für schonenden Ressourceneinsatz einzusetzen. Erwähnt sei beispielsweise der beinahe Totalverzicht auf Akarizide, die drastische Senkung des Insektizideinsatzes oder auch die Begrünung der Reben. VITISWISS, der Schweizerische Verband für eine nachhaltige Entwicklung im Weinbau, nahm bei der Begleitung dieses Wandels eine Pionierrolle ein. Die Inwertsetzung dieser Bemühungen auf dem Markt fand jedoch ungeachtet der früheren Lancierung des Labels Vinatura kaum statt.

Mit dem Engagement von IP-SUISSE im Weissektor soll sich dies nun ändern. Ab der nächsten Ernte sollen Weine den IP-Suisse Marienkäfer tragen, ein Label, das bei Konsumentinnen und Konsumenten hohe Anerkennung genießt. Die Betriebe, welche die Reben gemäss Bestimmungen des Punktesystems von IP-SUISSE anbauen, erhalten einen höheren Preis für ihre Trauben, die unter diesem Label zu Wein verarbeitet und vermarktet werden. Ein Grossverteiler hat sich dieser Initiative angeschlossen. Für gewisse Winzerinnen und Winzer wird es schwierig sein, die Anforderungen des Punkteprogramms zu erfüllen, da einzig Trauben, die effektiv in diesem Kanal abgesetzt werden, höher bezahlt werden, das Pflichtenheft aber für den ganzen Betrieb gilt. Trotz dieses Wermutstropfens ist es begrüssenswert, dass die Konsumentenkreise besser über die unternommenen Anstrengungen informiert sind und wissen, weshalb sie für diesen Wein einen etwas höheren Preis bezahlen. Dies ist eine willkommene Anerkennung für alle Winzerinnen und Winzer, welche sich bemühen, ihren ökologischen Fussabdruck zu verbessern.

Weitere Infos: ipsuisse.ch

Neues aus den Kantonen

Obwalden: Projekt Alplandwirtschaft und Tourismus

Der Kanton Obwalden finanziert zusammen mit dem NRP-Förderfonds ein Projekt für 2021, das den nachhaltigen Tourismus dank alpinen Produkten und Dienstleistungen stärkt. Als Initiatorin des Projekts führt die Stiftung Lebensraum und Gebirge mehrere Workshops durch, um Kooperationen zwischen der Landwirtschaft und den nachgelagerten Sektoren zu fördern und so zur Diversifizierung der regionalen Wirtschaft beizutragen. Erste Ergebnisse werden Ende Jahr erwartet.

Weitere Infos: lebensraum-gebirge.ch

Bern/Graubünden/Tessin/Uri/Wallis: neue Versuchsstation Alp- und Berglandwirtschaft

Diese neue Versuchsstation erarbeitet Lösungen für aktuelle und zukünftige Herausforderungen, mit denen Betriebe im Berggebiet zunehmend konfrontiert sind. Agroscope lancierte sie im Juni 2021 zusammen mit der Branche, der Beratung sowie den beteiligten Kantonen. Der Wissenstransfer erfolgt gemeinsam mit allen Partnern, insbesondere über die AGRIDEA und die Bildungs- und Beratungsorganisationen der Kantone.

Weitere Infos: admin.ch

Wallis: Projekte zur Stärkung der Marke Wallis

Die Dienststelle für Landwirtschaft und Valais/Wallis Promotion verfolgen eine gemeinsame kantonale Strategie zur Förderung der verschiedenen Regionen des Kantons, der Walliser Landschaft und ihrer Produkte. Um die Marke Wallis zu stärken, haben sie bereits 14 **Projekte zur regionalen Entwicklung (PRE)** eingereicht oder abgeschlossen. Ein aktuelles Projekt in der Vorabklärung will Synergien zwischen den einzelnen Engagements im Kanton, den Trägerschaften und den Regionen nutzen.

Weitere Infos: vs.ch



Wertschöpfung im Jura und im Berner Jura

Das Instrument «Projekt zur regionalen Entwicklung (PRE)» fördert die Wertschöpfung in der Landwirtschaft. Es braucht Geduld und etliche Kompetenzen, um sich daran zu wagen, doch die Bemühungen zahlen sich finanziell aus, wie drei Projekte aus dem Jura und Berner Jura zeigen.

Magali Ackermann, Laurie Marchand und Olivier Boillat, Fondation Rurale Interjurassienne

Les chemins du bio

Das erste im Jura umgesetzte PRE wurde im Jahr 2016 abgeschlossen. Anschliessend konnte sich das Projekt weitere Unterstützung durch das Innotour-Förderprogramm des SECO sichern. Es ermöglichte die Entwicklung von Wanderungen von Bio-Bauernhof zu Bio-Bauernhof und von Aufhalten bei Landwirtinnen und Landwirten. Die Frequentierung der Wege verzeichnete zwischen 2014 und 2019 Höhen und Tiefen. 2020 machte die Nachfrage jedoch einen Sprung nach vorne, was wahrscheinlich durch die Reisebeschränkungen ins Ausland und die Suche nach Ferienzeilen in der Schweiz begünstigt wurde. Die Vereinigung konnte nämlich über 50 Reservationen registrieren, was mehr als 170 Personen (Erwachsene und Kinder) entspricht. Auch die Kommunikation rund um dieses Projekt bringt Kundinnen und Kunden in die Region. Es ist aber schwierig, die tatsächlichen Auswirkungen allein anhand dieser Zahlen zu

berechnen. Auch dieses Jahr kommen viele Reservationen hinzu. Bei verlängerten Wochenenden sind die Unterkünfte ausgebucht, und die Gäste müssen an andere Anbieter verwiesen werden, vorzugsweise an jene Agrotourismus-Anbieter, die Mitglied von BeJu Tourisme rural sind.

Seit zwei Jahren werden massgeschneiderte Angebote für Familien, Gruppen oder Paare angeboten. Diese neue Dienstleistung ist mit zusätzlicher Arbeit und Kosten verbunden, die nicht immer leicht zu finanzieren sind, aber das Angebot bereichern. Das Projekt ist trotz diesen Herausforderungen ein Erfolg, denn es schafft einen wichtigen Mehrwert für die Landwirtinnen und Landwirte, die Mitglieder sind. Die Vereinigung erwirtschaftet einen jährlichen Erlös, mit dem sie einen Teil ihrer Personalkosten decken kann.

Andere Regionen interessieren sich für die Entwicklung eines ähnlichen Konzepts im Kanton Bern über ihren Verein «Bärner Bio Büro» und im Kanton Freiburg über den WWF. Für die Biowege werden neue Bio-Landwirtinnen und -Landwirte gesucht, die der Vereinigung beitreten und die Aufnahmekapazität erhöhen können. Aktuell werden Synergien geschaffen, um die Kräfte zu bündeln und gemeinsame Aktionen zu entwickeln, von denen sämtliche Anbieter im Agrotourismus profitieren.

Marguerite

Dieses interkantonale Projekt im Jura und

Berner Jura entwickelt den Agrotourismus und das Reitwegnetzwerk weiter. Von der Vorstudie bis zur Umsetzung vergingen vier Jahre. Seit 2016 haben sechs einzelne Investoren neue agrotouristische Infrastrukturen geschaffen wie z. B. Gästezimmer, Läden mit regionalen Produkten, Empfangsräume und sogar das Schweizer Obst- und Brennereimuseum. Die Halbzeitbewertung des Projekts zeigt es klar: Die Erwartungen bezüglich Auslastung der Unterkünfte und Umsätze der Läden mit den regionalen Produkten wurden bei weitem übertroffen. Sicherlich hat das Coronavirus eine Rolle bei diesen mehr als erfreulichen Zahlen in den Jahren 2020 und 2021 gespielt. Was die Besucherinnen und Besuchern aber vor allem mögen, ist die Tatsache, dass sie auf einem Landwirtschaftsbetrieb übernachten können, dem Land und der Natur nahe sind und von einer hochwertigen Infrastruktur profitieren. Es ist eine Win-win-Situation für alle: Die Kundschaft ist zufrieden und die Landwirtinnen und Landwirte verfügen über ein Diversifizierungsinstrument, mit dem in den meisten Fällen ein Familienmitglied oder externe Personen den Lebensunterhalt verdienen können. Das Projekt endet im Jahr 2022.

Dank der Schaffung einer Arbeitsgruppe «Agrotourismus» konnten bestehende im Agrotourismus und in den Regionalprodukten tätige Vereinigungen zusammengeführt werden. Diese Synergien ermöglichen es allen Akteuren, sich gemeinsam für eine kohärentere Kommunikation und Vermarktung der Angebote einzusetzen. Die Einrichtung eines Reitweg-Netzes von mehr als 1000 km (wichtigste gemeinsame Massnahme des Projekts) verspricht ebenfalls bedeutende wirtschaftliche Vorteile, denn diese Netze verkörpern ein echtes Bindeglied zwischen den Agrotourismus-Anbietern. Das Beispiel des Vereins der Reitwege in den jurassischen Freibergen (abgekürzt AREF), der seit über zehn Jahren existiert, hat dies gezeigt. Jura Tourismus schätzt die jährlichen finanziellen Einnahmen auf über 1,5 Millionen Franken allein für diese 320 Kilometer lange Strecke. Man darf also von tollen Perspektiven für die rund 60 Agrotourismus-Anbieter ausgehen, die es entlang dem Reitweg-Netz gibt.

Créalait

Mit diesem Projekt soll die Milchverarbeitung im Kanton Jura gefördert und ein grosser Teil der Bevölkerung mit lokalen Produkten versorgt werden. Rund 11 Millionen Franken werden von den Akteuren investiert, um die Bevölkerung mit regionalen Milchprodukten in ausreichender Menge und zu erschwinglichen Preisen zu versorgen. Die Investitionen betreffen die landwirtschaftliche Produktion, die Verarbeitung, die Logistik und die Verkaufspunkte rund um die Stadt Delémont. Ziel ist es, der Milchproduktion im Kanton Jura Perspektiven zu schaffen, die lokale und externe Wertschöpfung zu optimieren, das bemerkenswerte Know-how in der Verarbeitung zu nutzen, die Vernetzung zu fördern und die Wertschöpfung des Milchsektors zu steigern sowie die Landwirtinnen und Landwirte davon profitieren zu lassen.

Trägerin des Projekts ist die im Jahr 2018 von den Hauptakteuren im Milchsektor und den lokalen Produzenten gegründete Créalait. Sie sieht zahlreiche Massnahmen vor: Bau einer neuen Käserei in Develier, Schaffung einer Logistikplattform für die Verpackung der Produkte, Bau von Hofkäsereien, Installation von Trocknungsanlagen, Entwicklung der Vermarktung der Milchproduktion, neue touristische Angebote, Läden der Produzenten etc. Letztlich soll die Milch der Landwirtinnen und Landwirte, die zu neuen oder traditionellen Produkten verarbeitet wird, besser vergütet werden.

Mehr Infos: **Les chemins du bio**, **Marguerite: Reitwegnetz Bern-Jura**, **Schweizer Obst- und Brennereimuseum**, **Créalait**

Erfahrungsaustausch über die Projekte zur regionalen Entwicklung (PRE)

Nehmen Sie an diesem Erfahrungsaustausch vom 27. bis 28. Oktober 2021 in Porrentruy JU teil und erfahren Sie mehr über die PRE im Jura:

Informationen und Anmeldung



Wirtschaftlichkeit im Fokus mit «Paracalc»

Bauernfamilien versuchen zunehmend ihr Einkommen mit einer Wertschöpfungsstrategie zu sichern. Sie packen unternehmerische Projekte an, sei es in der Verarbeitung, der Direktvermarktung, im Agrotourismus oder mit anderen Dienstleistungen. Wie es mit der Wirtschaftlichkeit solcher Projekte steht, zeigt die Software «Paracalc».

Hansruedi Schoch, AGRIDEA

«Die Wertschöpfung steckt im Handel und Verarbeitung statt auf dem Bauernhof!», so die Überschrift eines Artikels der Bauernzeitung, basierend auf einem Vortrag des Ökonomen Mathias Binswanger. Und weiter «(...) Direktvermarktung ist die ideale Verkaufsform für Bauernfamilien – im Wissen, dass dies nur für einen Teil der Schweizer Landwirtschaft praktikabel ist. Wer seine Produkte direkt an die Kundschaft verkauft, behält die Wertschöpfung auf dem Betrieb und erzielt einen angemessenen Preis, ohne dass das Produkt übermässig teuer wird».

Tatsächlich sind gemäss Bundesamt für Statistik (2018) rund 22 Prozent der Landwirtschaftsbetriebe in der Direktvermarktung tätig. Mittlerweile dürften es noch mehr sein. Durch die Corona-Pandemie erlebten Hofläden und weitere Direktvermarktungsformen einen regelrechten «Hype». Inzwischen hat sich der Trend etwas gelegt. Trotzdem hat die Direktvermark-

tung ihren Platz gefestigt und wird ihn voraussichtlich weiter ausbauen. Fakt aber ist, dass der Umsatzanteil der Direktvermarktung am Gesamtbetrieb bei den meisten Betrieben relativ gering ist und nur bei den wenigsten die 50-Prozent-Marke überschreitet.

Vom «Selbstbedienungs-Verkaufs-Schrank» zum Hofladen

Die ersten Schritte zur Direktvermarktung werden von Bauernfamilien meistens in einem bescheidenen Umfang mit wenigen Produkten lanciert. Werden Produkte verarbeitet, dient die Küche zu Beginn meistens als Verarbeitungsraum. Bei vorhandener Nachfrage und Erfolgserlebnissen weitet sich das Angebot schrittweise aus. Früher oder später werden die Kapazitätsgrenzen erreicht. Inzwischen hat die Bauernfamilie Erfahrungen und Ideen gesammelt. Der Wunsch wächst, die Direktvermarktung auszuweiten und effizienter zu gestalten.

Schaffen wir das finanziell und personell?

Angenommen ein Projektkonzept mit Kostenschätzung steht und die Finanzierung erscheint möglich. Die Bauernfamilie stellt fest, dass Investitionen in Verarbeitungs-, Lager- und Verkaufsinfrastruktur 100 000 Franken übersteigen. Spätestens jetzt, noch vor der Baueingabe sollten die wirtschaftlichen Fragen genauer unter die Lupe genommen werden, um schlaflose Nächte zu vermeiden. Hierzu können Beratungsperson zur Unterstützung herangezogen werden.

Leichter Entscheiden mit Paracalc

Sinn machen solche Projekte dann, wenn sie sich gut in das bestehende Unternehmen integrieren lassen und wenn sie rentabel sind. Rentabel bedeutet, dass die erzielte Wertschöpfung ausreicht, sämtliche zusätzlich entstandenen Kosten zu decken und gleichzeitig die eingesetzte Arbeitszeit der Bauernfamilie angemessen zu entschädigen.

Das PC-Programm Paracalc eignet sich zur Planung, als Entscheidungshilfe bei der Vorbereitung eines Projektes, als Grundlage für einen Businessplan und zur Wirtschaftlichkeitskontrolle bestehender Projekte. Sie besteht aus einer universell nutzbaren Excel-Arbeitsmappe und liefert Antworten zu Fragen wie:

- Welche Umsätze müssen erreicht werden, damit die Liquidität gewährleistet ist?
- Wie gross müssen die Verkaufsmengen sein und wo müssen die Preise liegen, damit die Gewinnschwelle erreicht wird?
- Wie hoch sind die Kosten, damit ich die Produktpreise richtig festlegen kann?
- Wie sieht der Arbeitsverdienst pro Jahr und pro Stunde aus?

Vollkostenrechnungen erfolgen nicht per Knopfdruck

Vollkostenrechnungen sind anspruchsvoll und sie bedürfen umfassender Überlegungen und einer passenden Strukturierung der zu berechnenden Projekte. Mit Paracalc hingegen kann die Wirtschaftlichkeit einzelner Bereiche des Betriebs ermittelt werden, was die Berechnungen gegenüber den gesamtbetrieblichen Vollkostenprogrammen leichter macht. Denn lediglich der Strukturkostenanteil des Projektes am Betrieb muss berücksichtigt werden. Um die Anwendung zu vereinfachen beinhaltet die Software eine detaillierte Anleitung sowie Berechnungsbeispiele aus der Praxis mit zugehörigen Erläuterungen.

Weitere Infos zur Software und Erwerb:
url.agridea.ch/shop

Keine Verwirkung des Wiederherstellungsanspruchs in der Landwirtschaftszone

Das Grundstück der D AG liegt in der Landwirtschaftszone und wird als Werkhof genutzt. Darauf wurden vor mehreren Jahrzehnten diverse Bauten und Anlagen erstellt, ohne dass eine Baubewilligung eingeholt worden wäre.

Im Jahr 2018 ordnete der Gemeinderat den Abbruch eines Grossteils dieser Bauten und Anlagen an. Auf den Rückbau des Hauptgebäudes und dessen Anbauten verzichtete er hingegen, da er der Ansicht war, der Wiederherstellungsanspruch der Behörden verwerke ausserhalb wie innerhalb der Bauzone 30 Jahre nach Fertigstellung des baugesetzwidrigen Zustands. Gegen diesen Entscheid erhoben drei Privatpersonen Beschwerde. Sie verlangten den Rückbau aller Bauten und Anlagen.

Das Bundesgericht hielt nun in einem Grundsatzentscheid Folgendes fest: Aus dem Prinzip der Trennung des Baugebiets vom Nichtbaugebiet folge ein Bauverbot ausserhalb der Bauzone. Das Nichtbaugebiet solle von allen nicht landwirtschaftlichen und nicht standortgebundenen Bauten freigehalten werden. Dieses Ziel werde vereitelt, wenn illegale Bauten nicht beseitigt, sondern geduldet würden. Dadurch unterscheide sich die Interessenlage wesentlich von jener in der Bauzone, wo das Bauen grundsätzlich zulässig sei. Anders als innerhalb der Bauzone verwerke der Wiederherstellungsanspruch ausserhalb der Bauzone daher nicht nach 30 Jahren. Die Beschwerden wurden gutgeheissen
(Urteile 1C_469/2019 und 1C_483/2019 vom 28.04.2021).

Andreas Wasserfallen, Agronom und Rechtsanwalt, Bern

andreas.wasserfallen@lgplaw.ch



Montenegro: Eine interregionale Initiative stärkt die Verbindung zwischen Landwirtschaft, Ernährung und Tourismus

Die FAO und die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBWE) beteiligen sich an einem Projekt, um das enorme Potenzial des Agrotourismus in den ländlichen Berggebieten des Landes zu entfalten.

Lisa Paglietti und Nina Coates, Food and Agriculture Organization FAO

Diese Initiative ermöglichte es, Aktivitäten wie Wanderungen, Reitausflüge in den Nationalpark, Beeren- und Wildkräuterpflücken sowie Kurse zur Käseherstellung einzuführen und sie mit köstlichen, aus Hofprodukten zubereiteten Gerichten abzurunden. Etwa hundert kleine Bauernbetriebe in Bergdörfern konnten auf diese Weise ihr Einkommen verbessern und Arbeitsplätze schaffen, weil das kulinarische Erbe und der einzigartige Lebensstil bestmöglich in Wert gesetzt sind. So bietet Montenegro den Reiselustigen ein einzigartiges Erlebnis in einem aktiven landwirtschaftlichen Sektor, in dem der Schutz der Biodiversität und der lokalen Kultur von grosser Bedeutung sind.

Küstentourismus und traditionelle Berggastronomie rücken zusammen

Die Initiative fördert die Verbindung zwischen den Hotels und Restaurants an der Küste und der Kleinproduktion im Hinterland. In einem

ersten Schritt ging es darum, die besten traditionellen Lebensmittelprodukte zu identifizieren und anschliessend Landwirtinnen und Landwirte sowie Restaurantköchinnen und -köche zu schulen, um diese erstklassigen Produkte aufzuwerten. Durch diese Arbeit vernetzten sich fünf Gemeinden zu einer «Gastroroute».

Die Balkanhalbinsel zeichnet sich durch ein traditionelles Milchproduktionssystem aus, das «Katuns» genannt wird. Dieser Begriff beschreibt sowohl die Sömmerungsweide als auch die kleinen Holzhütten, in denen die Hirten während des Sommers leben. Der Katun symbolisiert eine Kultur, die in ihrer Region fest verwurzelt ist. Der «Kolasin Lisnati», der AOC-Käse, der in dieser Region hergestellt wird, ist ein wichtiger Vektor für den gastronomischen Tourismus.

Des Weiteren entstanden ein Kochbuch, das grossen Anklang fand, sowie ein Atlas der traditionellen Küche. Beide Werke haben die Popularität der montenegrinischen kulinarischen Tradition erhöht. Die Gastronomie von Montenegro widerspiegelt demnach die Aromen und die Identität des Landes, indem sie fortan aktuelle Werte wie Nachhaltigkeit, Authentizität und einen gesunden Lebensstil verbindet.

Mehr Infos (auf Englisch): [Atlas](#), [Gastroroute](#), [Kochbuch](#)

Der Bund fördert innovative Wertschöpfungsprojekte

QuNaV heisst das Förderinstrument des Bundesamts für Landwirtschaft BLW für innovative Projekte, die Produkte oder Produktionsverfahren der Landwirtschaft verbessern. Seit 2014 genehmigte der Bund über 120 Projekte. Die Gelder sind aber noch längst nicht ausgeschöpft.

Alfred Bänninger, AGRIDEA

Mit der Verordnung über die Förderung von Qualität und Nachhaltigkeit in der Land- und Ernährungswirtschaft (QuNaV) können innovative Projekte finanziell unterstützt werden. Der Bund übernimmt maximal 50 % der Projektkosten während höchstens vier Jahren. Die Höhe der Förderbeiträge ist teilweise begrenzt, bei Vorabklärungen z. B. auf CHF 20 000.–.

Unterstützt werden Vorstudien zu einer Projektidee – sogenannte Vorabklärungen – oder die Umsetzung von ausgearbeiteten, klaren Projektideen, die folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Verbesserung der landwirtschaftlichen Wertschöpfung;
- Mehrwert zur Nachhaltigkeit (Ökologie, Soziales) oder Qualität;
- Stärkung der Zusammenarbeit in der Wertschöpfungskette;
- Selbsttragende Finanzierung nach Ablauf der Starthilfe.

Die AGRIDEA organisiert mit dem BLW

regelmässige Erfahrungsaustausche zu QuNaV und dem speziell auf Landwirte/innen ausgerichteten, niederschweligen Unterprogramm AgriQnet. Es zeigt sich, je besser ein Projektgesuch vorbereitet und abgestützt ist, desto höher sind die Erfolgchancen. So lohnt es sich, die Gesuchsanforderungen genau zu beachten und eine Zweitmeinung zur Projektidee vom Beratungsdienst einzuholen.

Ausgewählte, neuere QuNaV- und AgriQnet-Projektbeispiele

Projektart	Vorhaben	Trägerschaft
QuNaV, Vorabklärung	Greencare Schweiz – Betreuung im ländlichen Raum: Wissensaufbau zu sozialen Dienstleistungen mit Natur-, Tier- oder Pflanzenbezug unterstützen	Verein Carefarming Schweiz
QuNaV, Vorabklärung	Aufbau einer privatrechtlich organisierten Auktion von Tränkekälbern im Kanton Bern inkl. Online-Plattform	Berner Bauern Verband
AgriQnet, Startphase	Kostengünstige Präzisionsdüngung fördern, Entwicklung eines Prototyps zur Nachrüstung von bestehenden Düngestreuern	TELLnet AG, LZ-Liebegg, FHNW Windisch
AgriQnet, Startphase	wildberri.ch – Aufbau einer Datenbank für einen effizienten Wissenstransfer im Wildbeerenanbau	IG Wildbeeren

Zurzeit überprüft die EBP Schweiz AG zusammen mit der AGRIDEA die Zielerreichung von QuNaV und erarbeiten allfällige Weiterentwicklungen. Der Evaluationsbericht im Auftrag des BLW wird im Herbst vorliegen.

Weitere Infos: [QuNaV](#), [AgriQnet](#)



Vacherin Mont-d'Or entwickelt die lokale Zusammenarbeit

Bis vor kurzem war die Herstellung der Schachteln für den Vacherin Mont-d'Or AOP nur durch französische Firmen sichergestellt, die praktisch eine Monopolstellung innehatten. Eine neue lokale Zusammenarbeit sorgt für mehr Sicherheit in der Wertschöpfungskette.

Magali Estève, AGRIDEA

Eine einzige Firma, die Boîte du Risoud Sàrl, war bisher in der Lage, Schachteln aus der Schweiz zu liefern. Sie fügte die Teile zusammen, war jedoch von den Sägewerken und Produzenten in Frankreich abhängig. Es bestand das Risiko, Know-how zu verlieren sowie Versorgungsengpässe und Preiserhöhungen in Kauf nehmen zu müssen. Darum suchte die Branchenorganisation Vacherin Mont-d'Or nach einer Lösung.

2018 wurde darum eine Arbeitsgruppe bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern folgender Organisationen gegründet: Branchenorganisation Vacherin Mont-d'Or, Programm zur Förderung der regionalen Holzindustrie, Gruppe der Käserinnen und Käser, Firma Boîte du Risoud Sàrl, Vereinigung für die Entwicklung der wirtschaftlichen Aktivitäten im Vallée de Joux und der Waadtländer Unternehmerverband.

Die Arbeitsgruppe präziserte die Eckpunkte des Projekts, um bestmöglich auf die Bedürfnisse

der involvierten Akteure einzugehen. Szenarien, Risikoanalysen, Feedbacks und Roadmaps dienten als Grundlage für das gemeinsame Vorgehen. Fachgerechte Begleitung erfolgte bezüglich technischer Spezifikationen der Schachtelkomponenten, der Schätzung der durchschnittlichen Kosten bei einer hundertprozentigen Produktion in der Schweiz, des Finanz- und Betriebskapitalbedarfs der zu gründenden Gesellschaft und des Pflichtenhefts für die künftige Direktion.

Schliesslich beteiligten sich die Mitglieder der Arbeitsgruppe aktiv an einer Lösungsfindung – die Boîte du Risoud Sàrl und acht Käserinnen und Käser gründeten die Gesellschaft Valartibois. Finanzierungsgesuche sind bei verschiedenen Stiftungen in Prüfung. Folglich hat sich der Kreis der Beteiligten vergrössert. Die aktuelle Produktionskapazität beträgt 700 000 Schachteln an zwei Standorten, wodurch die Arbeiten über das Jahr hinweg besser verteilt und die derzeitigen Arbeitsplätze gesichert werden können. Die Beteiligten haben die geleistete Vermittlungs- und Betreuungsarbeit der AGRIDEA und ihrem Partner SOFIES im Rahmen von Star'Terre sehr geschätzt. Sie ermöglichte die Schaffung von Grundlagen für eine nachhaltige Zusammenarbeit zwischen den Akteuren in der lokalen Holz-, Land- und Ernährungswirtschaft rund um den Vacherin Mont-d'Or.

Weitere Infos: www.vacherin-montdor.ch, starterre.ch (auf Französisch)

Neu bei der AGRIDEA



Johanne Martin
Mitarbeiterin
Kommunikation, Medien
Seit 1.5.2021 in Lausanne



Kathrin Saner
Mitarbeiterin
Bildung, Beratung
Seit 1.5.2021 in Lindau



Annemarie Decker
Mitarbeiterin
Tierhaltung
Seit 1.6.2021 in Lindau



Benedikt Kramer
Mitarbeiter Betrieb, Familie
und Diversifizierung
Seit 1.6.2021 in Lindau

Neuer Baustein bei barto: Wiesen- und Auslaufjournal

Das Angebot auf barto powered by 365FarmNet enthält digitale Funktionen, die speziell auf die Bedürfnisse der Schweizer Landwirtschaft zugeschnitten sind. Mit dem neuen Baustein «Wiesen- und Auslaufjournal» können Grünlandparzellen aus dem Parzellenverzeichnis, die Darstellung einzelner Schläge als Schlagkartei sowie die Kalenderansicht des Wiesenjournals übernommen werden. Die Dokumentation des Auslaufs erfolgt bequem mit der barto prairie App, die Grünlandbewirtschaftung mit der 365Crop App.

Neugierig? Der kostenlose Basiskurs Feldkalender oder eine persönliche Schulung bieten Ihnen Unterstützung beim Einrichten Ihres Betriebes auf barto.

Weitere Infos: barto.ch

Online-Verkauf im Agrar- und Lebensmittelsektor

Welche Strategien eignen sich, um regionale Produkte zu fördern und vom Boom im Online-Verkauf zu profitieren? Sind Sie interessiert, mehr über die wirtschaftliche, ökologische und soziale Entwicklung der Regionalprodukte als Motor der lokalen Wirtschaft zu erfahren. Die AGRIDEA ist Partnerin der internationalen Konferenz, die am 24. September in Delémont JU (Französisch/Englisch) anlässlich des 9. Schweizer Wettbewerbes der Regionalprodukte stattfindet. Diese will Akteure im Bereich «Förderung und Entwicklung von Regionalprodukten» vernetzen, deren Bedürfnisse und Erwartungen identifizieren, bewährte Praktiken für die Schaffung von Einkommen und Wertschöpfung in den Regionen diskutieren sowie Impulse und Handlungsmöglichkeiten aufzeigen, um die regionale Entwicklung auf allen Ebenen zu stärken.

Programm und Anmeldung – Anmeldefrist: 10. September 2021

AGFF-Mittellandtagung 2021

Am 24. und 25. September findet in Mülchi BE die Tagung der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaues (AGFF) statt. Bei einem geführten Postenrundgang erhalten Interessierte am Freitagnachmittag Einblick in die «Futterproduktion unter trockenen Bedingungen». Dabei erwarten sie unter anderem On-Farm Versuche, neue Pflanzen sowie leguminosenreiche Mischungen und deren Konservierung. Am Samstag sind interessierte Personen mitsamt Familie eingeladen, sich zum Thema «Richtig versorgen in Familie und Betrieb» zu informieren. Verpflegungsstände sowie Aktivitäten für Kinder sorgen für ein geselliges Zusammensein. Die Teilnahme ist kostenlos.

Weitere Infos: agff-tagung.ch/mittelland

Videos: Umweltrisiken bei Pflanzenschutzmitteln

Die AGRIDEA hat zwei informative Videos über die verschiedenen Kategorien und Formulierungen von Pflanzenschutzmitteln (PSM) sowie über die Risiken und die Prävention von Resistenzen gegen PSM produziert. Diese Videos sind das Ergebnis eines vom BLW unterstützten Projektes, das das Bewusstsein für die Risiken schärfen will. Weitere Videos folgen im Frühjahr 2022 auf unserem [YouTube-Kanal](#).

Videos:

«Klassifikation und Formulierung von Pflanzenschutzmitteln»

(auch auf **Französisch** und **Italienisch**)

«Management der Resistenzrisiken gegen Pflanzenschutzmittel»

(auch auf **Französisch** und **Italienisch**)

Erfahrungsaustausch Schweizer Pärke und Landwirtschaft

Im Projekt AgriPark befassen wir uns damit, wie die Landwirtschaft ihr Potenzial als zentrale Akteurin in einem Naturpark entfalten kann. In der Vorstudie ermittelten wir die Einstellungen und die aktuelle Beteiligung der Landwirtschaft in drei Regionalen Naturpärken. Darauf aufbauend entwickelten wir Handlungsmöglichkeiten für die bessere Integration der Landwirtschaft. Am 7. September findet dazu der erste nationale Erfahrungsaustausch zwischen landwirtschaftlicher Beratung und Parkmitarbeitenden statt, wo wir Beispiele erfolgreicher Zusammenarbeit vorstellen und die Ansätze diskutieren. Letzte Gelegenheit für die Anmeldung!

Weitere Infos:

Erfahrungsaustausch 7. September, Projekt AgriPark

Plattform Bauen – jetzt auch in der Deutschschweiz!

Durch die heutige Komplexität bei landwirtschaftlichen Bauvorhaben ist unabhängige Beratung wichtiger denn je! Was mit der «Groupe Construction» in der Westschweiz seit Jahren etabliert ist, besteht nun seit 2020 auch für Beratungskräfte in der Deutschschweiz. Die durch die AGRIDEA neu geschaffene «interkantonale Beratungsplattform landwirtschaftliches Bauen» fördert die Vernetzung und den Austausch zwischen Beraterinnen und Beratern an kantonalen Bildungs- und Beratungszentren. Der Fachbereich Bauen und Landtechnik betreut und koordiniert die Plattformen mit Erfolg. So sind bereits Vertretungen von insgesamt 23 Kantonen in den beiden Plattformen mit dabei.

Kontakt:

Deutschschweiz – Beat Steiner
beat.steiner@agridea.ch

Westschweiz – Claude Gallay
claud.gallay@agridea.ch

Impressum

Herausgeberin	AGRIDEA
Kontakt	e-agil@agridea.ch
Redaktion	Andrea van der Elst (Leitung) Marc Gilgen Pierre Moretti Simon Binder
Layout	Merel Gooijer
Bild Seite 4	Anthony Brown
Erscheint 3-mal jährlich.	



austauschen
verstehen
weiterkommen

www.agridea.ch | info@agridea.ch

Lindau Eschikon 28 | CH-8315 Lindau | T +41 (0)52 354 97 00

Lausanne Jordils 1 | CP 1080 | CH-1001 Lausanne | T +41 (0)21 619 44 00

Cadenazzo A Ramél 18 | CH-6593 Cadenazzo | T +41 (0)91 858 19 66

ISO 9001 | ISO 29990 | IQNet